

Design und Architektur

TEXT: GISELA GARY

Wie viel Architektur und Design steckt in Fassaden aus oder mit Beton? Die Vielfalt ist gewaltig – international werden höchst unterschiedliche Gestaltungen ausprobiert und faszinieren je nach Erscheinungsbild.



Foto: Arup/FG + SG Fotografía de Arquitectura

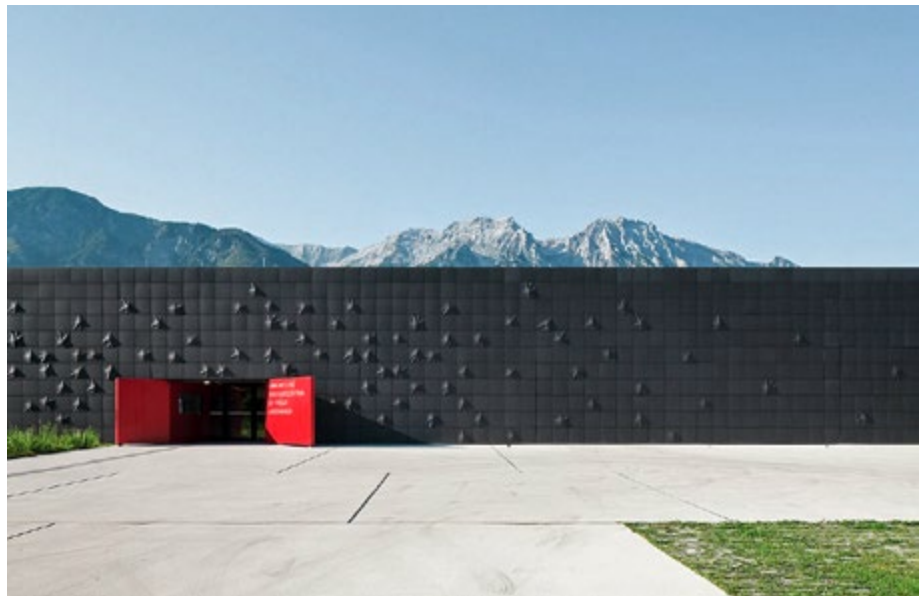


Foto: Christian Flatscher

ZARAGOZA, SPANIEN

Pavillon und Brücke

Blickfang: der Pavillon und die Brücke in Zaragoza, anlässlich der Expo 2008, geplant von Zaha Hadid Architects. Die 270 Meter lange Brücke besteht aus einer dünnen Beton- und Glashülle, die auf einem Metallsockel sitzt. Das Architekturbüro Arup entwarf die geschwungene Struktur mithilfe einer Software. Die Gestaltung der Betonfassade war eine Herausforderung, die Rieder Beton erfolgreich bewältigte. Durch die Schaffung eines Gitters, das es ermöglichte, dass typische Paneele identisch sind, wurde das Projekt sowohl strukturell als auch wirtschaftlich machbar. Neben dem Zeitdruck und der komplizierten Struktur der Brücke kämpfte das Team mit schwierigen Bodenbedingungen. Es wurden für Spanien unüblich lange Bohrpfähle benötigt. Der Pavillon wird nun für kleine Ausstellungen genutzt.

HALL, TIROL

Forschungs- und Sammlungszenrum

Mit concrete skin lieferte Rieder Beton über 2.000 Quadratmeter schwarze Fassade. Das neue Forschungszentrum wurde von Franz&Sue geplant. Schön dazu die Aussage der Architekten: „Wir fanden, dass das Gebäude Selbstbewusstsein und Beständigkeit ausstrahlen muss, sicher und unnahbar wirken soll.“ Im neuen Sammlungs- und Forschungszentrum Hall lagern Millionen historischer Kostbarkeiten aus Tiroler Landesmuseen mit einem geschätzten Wert von über einer Milliarde Euro. Als Tresor wacht der quadratische, flache Monolith über die Tiroler Kulturschätze, die aus zahlreichen Depots und Sammlungen der Tiroler Landesmuseen an diesem Ort zusammengeführt worden sind; das Gedächtnis Tirols gesammelt in einer von außen dunklen und geheimnisvollen Schatzkiste zu Füßen der mächtigen Tiroler Alpen. Die mit grauen, glasfaserverstärkten Betonplatten (FibreC) verkleidete Fassade mit ihren unregelmäßigen faustkeilförmigen Ausbuchtungen gibt sich hermetisch, wehrhaft wie eine Rüstung. Wenige reduzierte Perforierungen durchbrechen die panzerartige Haut: das Tor für die Lkw-Schleuse, Lüftungsschlitze, die gesetzlich vorgeschriebenen Fenster zur Tischlerei und der Haupteingang. Rot leuchten die Innenseiten des Tores, wenn es an den Arbeitstagen geöffnet ist.

Foto: Rieder



SELNICA OB DRAVI, SLOWENIEN

Arnold Tovornik Cultural Center

Das „Arnold Tovornik Cultural Center“ in Selnica ob Dravi bietet ein Zentrum für Kultur und Musik, eine Touristeninformation sowie eine Bücherei. Das Gebäude besteht aus zwei Teilen, die sich eine gemeinsame öffentliche und transparente Lobby teilen. Die Architektur und die Form des Daches sollen den Berg Pohorje widerspiegeln. Styria Architects sind die Planer des Zentrums. Durch die verschiedenen Oberflächen ergibt sich auf der 1.500 Quadratmetern Öko-skin-Fassade im Lattenformat von Rieder ein lebendiges Farbenspiel. Die Latten können übrigens mit geringem Aufwand montiert werden und müssen im Vergleich zu Holz nie gestrichen oder geschliffen werden.

Foto: Rainer Iglar



SALZBURG

Das Haus der Volkskulturen

Das GVTB-Betonpreis-Siegerprojekt „Haus der Volkskulturen“ in Salzburg ist ein deutliches, weithin sichtbares Zeichen – in mehrfacher Hinsicht. Max Rieder ist der Planer des Projekts, das in nur 16 Monaten Bauzeit im Innenhof des Petersbrunnhofes, mitten im Zentrum von Salzburg, realisiert wurde. Fasziniert vom skulpturalen Aspekt des Baustoffes Beton, der gegossen werden kann, während andere Baustoffe geschnitten und gestückelt werden, experimentiert Architekt Max Rieder gerne mit der Haptik der Oberflächen. „Beton kann unglaublich lebhaft sein“, so Rieder, „mit Stampfbeton hat man in der vorindustriellen Zeit Stützmauern errichtet und ich finde es eine sehr schöne Technik.“ Entstandene Kiesnester und üblicherweise als Fehler empfundene Unebenheiten werden für ihn zum Konzept, zu einem kulturellen Programm, das die Fehler des Alltages, die Teil jeder Volkskultur sind, als solche erkennt. „Es ist aber auch ein bewusstes Gegenprogramm zum ‚fehlerlos-glatte‘ Schalungsbau.“ Im Innenraum sind die Sichtbetonsäulen, Treppen und Geschosdecken ebenso grobporig und weiß gefärbt. Zur Gestaltung der Geschosdecken wurden in deren Schalung Wäscheleinen in freier Form eingelegt. Ein erstmaliges Experiment, das seiner komplexen Auffassung von Bauen als soziale Kunst, als sinnliches Erlebnis und Realität des Lebens gleichermaßen entspricht.

Foto: Frank Huber



ESPOO, FINNLAND

Wohnbau Ulappatori

Für den Wohnbau Ulappatori in Espoo hat sich der Architekt Arkkitehtitoimisto Petri Rouhiainen Oy eine besondere Betonfassade überlegt. Ein Muster aus Fischen und geschwungenen Linien wurde mittels Abbindeverzögerer und einer Spezialfolie auf die Sichtbetonfassade aufgebracht. Entwickler dieses Verfahrens ist das finnische Unternehmen Graphic Concrete. An einer anderen Stelle hat der Architekt den Stadtplan von Rom appliziert. Die Möglichkeiten sind grenzenlos und mehr als dekorativ – für die Bewohner schuf der Architekt eine eigene Identität und ein Alleinstellungsmerkmal, das den Wohnbau weit über Finnlands Grenzen hinaus berühmt machte.